

Der Neue Tag  
15. IV. 1919

109

## Der Kampf gegen den Milch- wucher.

Täglich 30.000 bis 40.000 Liter durch den  
Schleichhandel verschleppt.

Das Staatsamt für Volksernährung hat in einem an die Landesregierung ergangenen Erlaß die kontinuierliche Abnahme der Milchlieferungen nach Wien einer eingehenden Erörterung unterzogen und Vorschläge gemacht, die der Eindämmung des Milchschmuggels dienen sollen. Die Milchlieferungen nach Wien haben in der letzten Zeit einen erschreckenden Tiefstand erreicht und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hauptursache des fortwährenden Sinkens der Milchzufuhr im Schleichhandel liegt. Es ist Tatsache, daß der Schleichhandel mit Milch in Niederösterreich in den letzten Monaten derart um sich gegriffen hat, daß die Gefahr einer völligen Läh-

legung der Aufbringung besteht. Nach oberflächlichen Schätzungen werden täglich mindestens 30.000 bis 40.000 Liter Milch im Schleichhandel aus Niederösterreich nach Wien verschleppt und zu Wucherpreisen verkauft. Insbesondere sollen die Linien der Spangbahn (Frühzüge), der Stammersborfer Bahn, der Nordwestbahn und der Franz Joseph-Bahn (Abendzüge), sowie der Ostbahn (Bruderlinie) von Schleichhändlern zur Milchein-schleppung benützt werden. Im gleichen Schritte mit dem Umsichgreifen des illegitimen Handels mit Milch gehen die vorgezeichneten Milch-anlieferungen nach Wien zurück und wächst der Widerstand gegen die Ablieferungsverpflichtung in den Landgemeinden. So soll der Bürger-meister der Gemeinde Pyrawarth sogar soweit gegangen sein, daß er den Landwirten angeraten habe, ihre Milchüberschüsse statt an die offiziellen Sammelstellen abzuführen, auch weiterhin in den viel lohnenderen Schleichhandel zu bringen. In zahlreichen Gemeinden, so beispielsweise in der Gemeinde Oberhöflein und Höffendorf, haben die Milchsammelstellen angeblich ihre Tätigkeit eingestellt, da es die Milch-produzenten offen verweigern, ihrer Ab-lieferungspflicht zu entsprechen.

Der Schleichhandel muß daher mit aller Energie und schonungslos bekämpft werden. Darüber sind sich alle maßgebenden Stellen klar, aber die Frage, wie dies am besten geschieht, bedarf noch der Beantwortung. Das Staatsamt ist der Ansicht, daß der Schleichhandel zuerst auf dem Lande, in den Produktionsorten, bekämpft werden muß, da diese Art der Unterbindung des Schleichverkehrs ungleich wirksamer erscheint, als die Abnahme zahlloser relativ kleiner Mengen in einem späteren Zeitpunkte der Verschleppung. Ferner sei eine energische Erfassung der produzierten Milchüberschüsse und damit im Zusammenhange eine entschiedene Bekämpfung des Schleich-handels mit Milch einzuleiten und auch die Ver-fälligerklärung der im unerlaubten Verkehr be-anstandenen Milchmengen in Aussicht ge-nommen. Daß ein Erfolg erreichbar ist, wird durch die Beispiele der Bezirkshauptmann-schaften Korneuburg und Mistelbach bewiesen, wo durch verschärfte Maßnahmen gegen den Schleichhandel und durch eine strenge Ueberwachung der Wasmhöfe die Milchver-schleppung beträchtlich eingebremst und bewirkt wurde, daß die Milchlieferungen aus diesen Be-zirken nach Wien nicht unerheblich gestiegen sind.